

Werk

Titel: Des allzeitfertigen Brieffstellers Dritter und letzter Theil

Untertitel: Worinnen I. Die Bürgerlichen Briefe/ II. Die gemischten Schreiben/ Und dann III. ...

Autor: Bohse, August

Verlag: Boetius; Gleditsch

Ort: Dreßden; Leipzig

Jahr: 1694

Kollektion: VD17-nova

Werk Id: PPN661902005

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN661902005> | LOG_0011

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=661902005>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

schrift verwahret: loquere, ut te videam.
 Will einer sich nicht melden / so bin ich auch
 nicht zu Hause. Wegen seiner intriguen,
 die er bey Ausnehmung seiner Kleider brau-
 chet / lasse ich mich unbekümmert: wer so ein-
 fältig ist / und ihm creditiret / mag mit seinen
 Schaden lernen / wenn er wird bezahlet wer-
 den. Er bot mir an / ob ich Beliebung trüge /
 mit ihm nach N. zu reiten / da es ein baar galan-
 te Mägden gäbe; Aber ich danckete ihm vor
 die offerte, und ließ ihn abziehen. Was er
 sonst vor Schwachheiten bey seiner Gastirung
 vorbrachte / will ich meinem werthesten Freun-
 de erzehlen / wann ich die Ehre habe / ihn zu spre-
 chen. Also empfehle mich seiner Gunst und
 verharre

desselben

dienstbegierigster.

66.

**Beschwerungs - Schreiben über un-
 terlassene schriftliche Visite.**

Hochwerthester Freund.

Sch weiß zwar nicht / ob er es noch zu frie-
 den ist / daß ich ihm diesen Nahmen gebe /
 indem er so gar unsere vorige Freundschaft
 vergessen / und nun in länger als acht Monaten
 mich nicht einer einzigen Zeile gewürdiget / ob

§ 3

ich

ich schon mit unterschiedlichen Brieffen meine Schuldigkeit bey ihm abgeleget: dennoch versuche ich es von neuen/ weil es mir nicht möglich eine so genaue Freundschaft aufzuheben/ und bitte inständig/ es wolle doch endlich mein hochgeschäzter Freund sich so viel abmüßigen/ und mir die Ursache melden/ warum ich aller seiner angenehmen correspondenz soll beraubt seyn. Ist es sein allzuglücklicher Wohlstand/ so gratulire dazu und soll mir lieb seyn/ daß er daher eines alten aufrichtigen Bekanten nicht mehr gedencket / als wenn ich durch einen Fehler ihm Anlaß gegeben/ daß er sich mit Recht könnte beleidiget halten und meiner entziehen. Ich lasse ihm in allen seine freye disposition, und wünsche/ daß es ihm jedes mahl nach eigenen Verlangen ergehen möge. Erbiete mich dabey / daß zu welcher Zeit mir derselbe Gelegenheit geben wird/ ihm zu dienen/ ich nie entstehen will. Allermassen unter Empfehlung Göttlicher Obacht verharre

Meines hochwerthen Freundes

bereitwilligster.

67.

Antwort.

Hochgeschäzter Freund.

Daß meine Nachlässigkeit in Schreiben Ihnen so trocknen Verweis verdienet/ gestehe

He ich gang willig/ nehme ihn auch dahero mit
 Gedult an/ und sage noch dazu davor erkent-
 lichsten Danck. Aber ich versichere mich nun
 auch dabey/ daß alles aufgehoben/ und mein
 werthester Freund den begangenen Fehler hin-
 ter sich zurück werffen und hinsühro nicht mehr
 ahnden werde. Was meinen allzuglückli-
 chen Wohlstand betrifft/ wie mein ieziges Le-
 ben mein hochwerther Freund zu nennen belie-
 bet/ so wäre ja zu wünschen/ daß ich mich nur
 in allzeit glücklichem Zustande befände: Aber es
 schlägt mir nicht jedes mahl nach meinen Ver-
 langen ein. Wenn ich von Verleumdern und
 Verfolgungen meiner Mißgünstigen klagten
 wolte/ reichete ein Buch Papier nicht zu/ ge-
 schweige/ daß es auf dieses Blat gienge: Aber
 was hülfte es mir? die Neider hören darum
 doch nicht auf/ dannenhero will ich lieber ihre
 Anfälle mit einer stillen Gedult über mich neh-
 men. Hiernächst so ersuche nur meinen hoch-
 geschätzten Freund/ er wolte seine mir ehmahls
 gegönnete Zuneigung auch künfftig zu meiner
 größten Vergnügung continuiren/ und wann
 ich auch nicht/ wie ich solte/ in Schreiben fertig
 bin/ dennoch kein Mißtrauen auf meine Erge-
 benheit legen/ sondern sich fest einbilden/ daß
 mein Gemüth ihm jedes mahl gewidmet sey;

ich auch nichts inständiger als die Gelegenheit
verlange/ mich in der That zu erweisen

Meines hochgeschätzten Freundes
dienstgeflissensten.

68.

**Beschwerungs- Schreiben wegen
versagter Hülffe.**

Hochwerthester Freund.

Ich bitte von Herzen / mir zu vergeben/
daß ich ihn um einen so großen Gefallen
angesprochen. Die Noth war da/ und ich hat-
te schon vormahls zu große Versprechungen
seiner Willfährigkeit empfangen / als daß ich
mir einbilden kunte / da ich ihm eine Gelegen-
heit antrug/ die Probe davon zu erweisen/ daß
er mich so unglücklich machen und mir solches
abschlagen würde. Doch Gott Lob/ daß ich
nicht hülflos gelassen worden: denn ich bey ei-
nem ehrlichen Manne/ mit dem ich sonst wenig
oder nichts verkehret/ nur einen Versuch that/
und ihn ansprach / der dann gleich fertig war/
und mich durch solches prompte gratificiren
ihm so verbunden hat/ daß ich ihm nun mit al-
len/ was nur in meinen Vermögen ist/ recht
treu. meinend/ und nicht nur mit bloßen Wor-
ten/dienen wolte. So fern ich auch meinem
werthesten Freunde eine Gefälligkeit erweisen

kan/

Kan/hat er nur sicher mich darum anzusprechen;
denn mein empfangener repuls schon verges-
sen/und ich nicht so empfindlich/dasß ich auf Ver-
geltung dencken solte; vielmehr mich werde
finden lassen

Meines hochwerthesten Freundes
dienstfertigsten.

69.

Antwort.

Hochgeschätzter Freund.

Sch ware unglücklich genug / daß mein
Unvermögen mich also beschämete/ ihm
auf sein freundliches Ansuchen nicht mit gebüh-
render Hülffe zu begegnen; allein ich bitte/ er
wolle solches nicht als ein vorseßliches Abschla-
gen annehmen/ denn ich in der That nicht nach
Willen helfen kunte/ wie gerne ich auch gewolt
hätte / massen meine Cassa wegen nur selbige
Woche gezahleten Wechsel ganz erschöpffet:
So ich aber gewust / daß es so gar pressant,
hätte ich in Warheit lieber bey einem andern
auf meinen eigenen credit so viel aufnehmen/
als mich nun in den Verdacht setzen wollen/ daß
die Versprechung meiner Willfährigkeit nur
in eitlen Worten bestünde. Mein werthester
Freund traue mir nicht solche Falschheit zu/
sondern gebe mir von neuen Gelegenheit an die

Hand / ihm meine Geflossenheit zu contesti-
ren / da ich denn erweisen will / daß ich nicht mit
der Zunge allein / sondern mit der That sey

Meines hochgeschätzten Freundes
dienstbegierigster.

70.

Verweiß-Schreiben wegen nicht gefolgten Rathes.

Werthester Freund,

Mir ist von Herzen leid / daß es ihm so gar
widrig gehet / und er von aller Hoffnung
seiner abgezielten fortun herunter gebracht
ist. Aber wäre es nun nicht besser / man hätte
in der Zeit eines treuen-Freundes wohlgemein-
tem Rathe gefolget / als daß man mit seinem Ei-
gensinn vergeblich durch zu dringen gesucht.
Es gehet gewißlich nicht an / wer nichts nachzu-
setzen hat / daß er trogen will. Die Leute seynd
empfindlich / und lassen es einen wieder entgel-
ten / da man es nicht gedacht hat. Nun hilft
nichts anders als die liebe Gedult / und daß
man sich sein Schicksal läßt zur Warnung die-
nen / ins künftige behutsamer und glimpflicher
zu gehen. Vielleicht thut sich eine andere Ge-
legenheit bald hervor / und muß er darum nicht
alles ganz und gar verlohren geben. Ich wün-
sche alles Wohlergehen / und was ich beytra-
gen

gen kan/ da soll mich allezeit mein hochwerthe-
ster Freund finden

seinen

dienstbegierigsten.

71.

**Verweiß= Schreiben wegen nicht Er-
haltung der versprochenen Zahlung.**

Hochgeehrter Herr.

Dieses Streichs hätte ich mich gleichwohl
nicht von ihm versehen / daß er mir mit
der bekanten Post solte die abgewichene Messe
aussenbleiben / da er mir solche mit so großen
Betheurungen zu zahlen und auf selbige ohn-
fehlbar innu zu halten versprochen. Nun ha-
be ich meine Gläubiger zu befriedigen von an-
dern Leuten gegen hohe Verzinsung selbst müs-
sen ein Capital aufnehmen / da ich mein eige-
nes wider alles Vermuthen und wider erhal-
tene Parole zu meinem höchsten Schaden ent-
behren muß. Dazu bringet mich meine Gut-
willigkeit und dienstfertiges Gemüth. Aber
meinet der Herr / daß es wohl gethan / mit
Freunden also umb zu gehen? Es pfeget
schlechte Vertraulichkeit der gleichen Verfahren
nach sich zu ziehen / und führet man einen nicht
mehr als einmahl auf solche masse bey der Na-
sen herum. Nun ich muß es geschehen lassen;
Doch

Doch so mein hochgeehrter Herr nicht ganz und gar den Verdacht auf sich laden will/ als sey die Zahlung mir allein zum Verdruß aufgeschoben worden/ so erwarte mit nächster Freytags-Post entweder das Geld oder doch gewisse Anweisung durch einen Wechselbrief an einen hiesigen Kauffmann / um selbigen gleich bey Aufsicht zu vergnügen. Dadurch geschiehet mir ein grosser Dienst/ und ich verharre so dann auch künftig

Meines hochgeehrten Herrn
freundwilliger.

72.

Antwort.

Hochgeehrter Herr.

Mir ist unmöglich gewesen/ die Reichsthaller achthundert verfllossene Messe abzutragen/ nach dem ich bey des verfluchten N. seinem Banquerot in Franckfurt auf die dreystausend Thaler zu kurz komme / und nur noch vierzehnen Tage vor der Messe seinetwegen sechshundert Thaler an N. N. gezahlet. Damit aber mein Herr gleichwohl siehet/ daß ich es nicht gerne mit ihm verderben will/ sondern wo möglich die jenigen/ welche mir eine Affection erwiesen/ befriedige und mich danckbar erweise/ so gehet hiebey die Helffte des Geldes als Rthlr. vier-

vierhundert contant; die andere Helffte habe durch beyliegenden Wechselbrief/so an Herrn N. lautet/vergnügen wollen/ und wird mein Diener/ so das Geld überbringeret/ durch den deswegen bey sich habenden Avis-Brief an Herrn N. selbigen schon dahin disponiren/dasß mein hochgeehrter Herr mit der Zahlung nicht aufgehalten werden soll. Bitte hiebey/ die Säumnis nicht mir/ sondern dem habten grossen Unglück zu zuschreiben/ und mir ferner wohlbengethan zu verbleiben/welches mit allen angenehmen Gefälligkeiten zu verschulden trachten werde/ als der ich ohnediß vorlängst gewesen

Meines hochgeehrten Herrn
 geflissenster und ergebenster
 Diener.

73.

Ermahnungs-Schreiben an einen Verwandten/ daß er sich aus der Fremde nach Hause wenden solle.

Vielgeliebter Herr Vetter.

Wus dessen an mich abgelassenen ersehe/ daß er abermahls sechzig Thaler zu seiner Bedürfnus Costi will übermachtet haben. Nun ist zwar das Geld seine/ und er auch in denen
 Jah.

Jahren/ daß er wissen kan/ wozu es gut ist; Zumahl da er nicht mehr von Zinsen lebet/ sondern die Helfte des von seinem seligen Vater ihm hinterlassenen Capitals auch schon verzehret hat. Allein wenn man einen guten Rath von einem wolmeynenden Verwandten empfänget/ pfleget einer zuweilen noch ehe in sich zu gehen/ und die Sache bey sich mit mehrern Nachdenken zu überlegen. Wäre demnach wohl die höchste Zeit/ daß der Herr Vetter einmahl wieder nach Hause käme/ da er mit noch einst so geringen Kosten als zu N. leben kan. Er ist nun gleichwol vier Jahr in der Fremde und hat sich also lange genug auswerts aufgehalten/ und so er ja noch des studierens halber länger aussen zu bleiben vermeynet / so kan er allhier eben dasjenige thun / was er in N. verrichtet; wir haben so wohl stattliche und gelehrte Leute/ als sie daselbst; und ist/ wie der Vetter selbst weiß / die Erudition nicht an einen gewissen Ort gebunden. Ich habe bereits seinetwegen allhier mit dem Herrn Kammer-Procurator N. geredet / der sich erbietet / dem Herrn Vetter mit Instruction und allen / wie er es nur selbst verlanget / an die Hand zu gehen. Und darf er es ja nur ein halb Jahr wieder in seinem Patriâ versuchen; gefällt es ihm denn nicht/ nun so wollen wir schon zusehen/ daß wir ihm ei-

ne

ne Gelegenheit verschaffen / da er auf eines andern und nicht seinen eigenen Beutel in der Fremde leben kan. Denn der Herr von N. künftigen Sommer seine beyden Söhne auf Leyden zu senden entschlossen / und ohne Hoffmeister doch nicht lasset fortgehen / aber keinen andern nehmen wird / als der sich zuvor allhier eine zeitlang aufgehalten und seine conduite genugsam probiret. Wolle dankenhero der Herr Vetter meine Vorschläge dißmahl gelten lassen / und um seines Besten willen sich von N. wieder zu uns begeben : Die verlangten sechzig Thaler wird ihm Herr N. auszahlen / wolle ihm nur inliegenden Brief zustellen / und sie so dann in Empfang nehmen ; Vormit unter Empfehlung Göttlicher Obhut und freundlicher Salutirung von dessen Frau Schwester verharre

Des Herrn Veters

dienstwilliger.

74.

Vermahnungs - Schreiben an einen der im Proceß lieget / sich mit dem Gegenpart gütlich zu vergleichen.

Mein hochgeschätzter Freund.

Ich vernehme ungern / daß sein schwerer Proceß ie länger ie weitläufftiger wird /
und

und zehnmahl mehr Unkosten drauf gehen/
als er sich es Anfangs eingebildet. Aber so ich
ihm treulich rathen soll/ so trachte er dahin/ daß
er es zu einen gültlichen Vergleiche bringe/ und
lasse sich nicht die interessirten Advocaten zu
mehrerer Hartnäckigkeit beschwazen. Ihre
Deductionen/ Exceptionen/ und Leuterun-
gen werden ihm sonst noch so viel Geld aus dem
Beutel ziehen/ biß er so geläutert ist/ daß er auff
die Nächte greiffet/ und zu spät bereuet/ daß er
vor Gerichte gekommen. Hat sein Gegen-
part ihm zu viel gethan/ so lasse er es gesche-
hen; überwinde die Beleidigung mit Sanft-
muth/ und stelle alles GOTT anheim. Dieses
ist auch dem Christenstande gemäßer/ und brin-
get eher den Seegen als solches Streiten/ so
vielmehr eine Anzeige der unanständigen Ver-
bitterung und Unversöhnlichkeit mit seinen
Nechsten abgiebet / als daß es ein Verlangen
nach der Gerechtigkeit seyn möchte. Mein
hochwerther Freund verzeihe mir/ daß ich mich
so frey heraus lasse; es geschiehet alles zu seinen
Besten / und wolte ich nicht gerne/ daß er mit
mehrern Schaden die Warheit meiner War-
nung erführe. Er wird selbst spüren/ wie wohl
ihm seyn wird / wann diese Verdrießlichkeit
zum Ende / wie ich dann solches von Herzen
wünsche und zu allen Gefälligkeiten verharre
desselben dienstwilligster.

Antwort.

Hochwerthester Freund.

Des wohl an dem/ daß meine beschwerliche Rechts-Sache mir Ungelegenheit genug machet / und ich manchen schönen Thaler vor Advocaten- und Cansley- Gebühren hinschleudern muß / so stecke ich doch einmahl so tieff darinnen / daß ich nun wohl dem Proceß seinen Lauff und denen Advocaten ihren Willen zu lassen genöthiget bin. Freylich wäre es besser gewesen/ man hätte beyderseits im Anfange die Güte vorgesuchet/ aber nun ist Gegenpart viel zu verstockt dazu/ und endlich so gedencke ich es nechst Gott noch wohl so lange als selbige auszuhalten. Aus Unversöhnlichkeit seze ich die Sache gar nicht fort/ daß aber mein Widersacher so ein teufelisches Gemüch hat / und alle euserste Kräfte anwendet / mich ins gängliche Verderben zu bringen/ muß ich zugeben/ und vermöge des natürlichen Rechts alle Gewaltigkeit von mir abtreiben. Des Höchsten Güte wird es auch endlich ausmachen/ und den Frevel meines Feindes auf seinen Kopff kommen lassen. Dieses Vertrauen habe ich gänglich. Im übrigen aber so dancke vor den ertheilten wohlgemeinten Rath/ mit Versicherung/

H

rung/

zung/ daß wo mein Widerpart so als ich geson-
nen/ derselbe von mir nicht verworffen würde.
Verbleibe dabey in allen Gelegenheiten

Meines hochwerthen Freundes
dienstgeflissenster.

76.

Höfliches Warnungs = Schreiben/
daß sich einer nicht allzuviel auf einen
gewissen Patron verlassen
soll.

Hochgeehrter Herr
und sehr werther Freund.

Ich habe längst gewünschet so glücklich zu
werden / mich einmal mit demselben wie-
derum im Vertrauen zu besprechen/ und wohl-
meinend zu erkundigen / woher es doch komme/
daß/ da mein hochgeschäkter Freund bey dem
Herrn N. so wohl gehöret/ und einen täglichen
Zutritt genießet/ gleichwohl zwey so schöne Ge-
legenheiten/ da ihn dieser vornehme Patron oh-
ne grosse Mühe anbringen können/ andern zu
Theile worden/ die es in Warheit weniger als
mein werthester Freund verdienen. Zwar
weiß ich den Gebrauch der Staats-Leute: Sie
versprechen ihren Klienten eitel güldene Ber-
ge/ aber sie geben sie darum nicht; und wer so
treuherzig ist/ alle ihre Versicherungen als
Glaube

Glaubens-Artickul anzunehmen/ der wird gewißlich sehr berücket/ und darff sich nicht wundern/wann ihm eine vergeblich gemachte Rechnung nach der andern zu schanden gehet. Allein ich solte doch meinen/ der Herr N. wäre zu gewissenhaft dazü / daß er etwas zusagete/ so er nicht zu halten willens wäre. Doch der Psalmist hat allen Menschen einerley Titul gegeben / darum ist wohl keinem gänglich zu trauen/ oder sich auf ihn zu verlassen. Mein werthester Freund wird seinem guten Verstande nach zwar selbst schon wissen/ wie sehr er sich an einen Patron binden soll oder nicht; doch meines Orts halte ich es mit der Fischer ihrer Maxime: Will sich an einem Orte nichts fangen/ werffen sie ihr Garn an dem andern und dritten aus / biß sie einen gewündschten Zug thun. Er gebe mir die Ehre und besuche mich einmahl/ da wird sich mehr von dieser materie reden lassen/ als durch Brieffe geschehen kan. Indes verharre in aufrichtiger Zuneigung

Meines hochgeehrten Herrn

und sehr werthen Freundes

dienstbegierigster.

77.

Antwort.

Hochgeehrter Herr

und werther Freund.

H 2

Aus

Aus dessen Geliebten ersehe mit Danckneh-
 migkeit / daß er aus der mir bereits bekan-
 ten Affection vor meine Wohlfarth Sorge
 träget / und es ihm billig verdächtig vorkomme /
 warum ein vermögender Patron zweymahl
 bey mir vorbeÿ gegangen / da es so schöne Ge-
 legenheit gegeben / mich zu accommodiren /
 und man mir auch die Beförderung so lange
 versprochen gehabt. Aber was soll ich viel sa-
 gen? Es ist heutiges Tages eine güldene Zeit /
 und wer mit der schweren Hand kömmt / der
 dringet durch; Ein Armer muß wohl hinten
 an stehen / und wenn es ihm zehnmahl wäre zu-
 gesaget worden / daß er der erste solte employ-
 ret werden / so bald was aufgäuge. Man ist
 immer gegen mir freundlich gewesen / biß daß
 die N. Stelle vacant wurde; als ich nun mit
 schuldigstem Respect anhielte / Ihro Excel-
 lenz möchten doch meiner Wohlfahrt hochge-
 neigt eingedenck seyn / siele die Antwort: So
 viel es sich wolte thun lassen; Er hätte dabey
 nicht alleine zu sprechen. Ich sollicitirete bey
 denen andern / die wiesen mich wieder an ihn
 zurück / sagende: Bey dem Herrn N. stünde
 das meiste / und sie wüsten nicht anders / ich wäre
 ja ohne diß bey ihm wohl gehöret. Also lebete
 ich zwischen Furcht und Hoffnung / biß daß der
 nunmehrige N. kame / der in zweÿ Tagen alle
 Schwü

Schwürigkeit habe/ und den Dienst weg fische-
 te. Als er fort / wolte sich der Patron ge-
 gen mich beschweren/ daß er von denen andern
 wäre überstimmet worden/ da ich doch wuste/
 daß er von ihm das erste und nachdrücklichste
 Votum erhalten. Ich stelletete mich aber als
 glaubete ich alles / und nahme wieder einen
 neuen Sack voll wichtiger Promessen mit
 nach Hause. Aber da es wieder bey der erle-
 digten Function des R. zur Probe kam / hiel-
 ten sie eben so wenig als die vorigen den Stich.
 Ich präsentirete eine unterthänigste Supplic
 an meinen gnädigsten Herrn/ daß der Patron
 die Suchheit vor mir haben und selbige überge-
 ben möchte; Er wiese mich aber damit an den
 Herrn R. nichts anders hinzu sezend: Mein
 Herr fragte ihn doch darum / und dann wolte
 er schon mein Bestes reden. Wie dieses muß
 geschehen seyn/ zeigte der Ausgang: denn ich
 wurde wieder zurück gesezet/ und mußte zu mei-
 nen größten Kummeruß noch dieses erfahren/
 daß / da der Herr Cansler gesaget: Warum
 man mich nicht accommodirete? dieser mein
 Patron, dem ich weiß nicht was zuget-
 auet/ dar-
 auf geantwortet: Dazu wird sich schon andere
 Gelegenheit finden. Nun darf ich gleichwohl
 mich nicht einem so grossen Manne entziehen/
 sondern muß mich noch immer stellen/ als gläu-
 bete

bete ich/ daß es kein Vatter mit mir besser / als er / meynet ; jedoch fange ich allgemach an/ mich auch nach andern Planeten umzusehen/ deren Einfluß mir auch noch zur Zeit ziemlich günstig scheint. Künfftige Woche hoffe ich mir die Zeit zu nehmen / meinen hochwertten Freund selbst zu besuchen / und dann soll mehr von meinen Fatis conferiret werden. Indessen bleibe er mir gewogen / und sey dabey versichert / daß ich gegentheils mich zu allen Zeiten werde finden lassen

Seinen

ergebensten Freund
und Diener.

78.

**Beschwerungs - Schreiben wegen
Verzug der verlangten Antwort.**

Hochgeehrter Herr und Freund.

Wiewohl ich nun über drey Wochen dessen Antwort auf mein an ihn vom 16. vorigen Monats abgelassenes erwartet / so ist doch meine Hoffnung ganz vergebens gewesen. Weiß also nicht / wie ich dencken soll / und warum man mich so gar lange mit dem so fest versprochenen Reste des Manuscripts aufhält. Ich hätte mir eingebildet / der Herr wäre etwan nicht zu Hause / und demnach mein Brief noch

noch nicht bey ihm eingelauffen / aber der Herr N. hat mir ein anders berichtet / und wie er noch vor wenig Tagen Briefe von ihm aus N. gehabt. Nun rücket doch die Messe je mehr und mehr heran / und wann das Werck noch vor selbiger fertig werden soll / ist in Wahrheit hohe Zeit und gar nicht zu säumen. So hernach manquiret / will ich entschuldiget seyn / weil früh genug angemahnet / und also an mir die Verzögerung nicht gelegen. Der Herr wird sein eigen bestes beobachten und sich nicht selbst in grossen Schaden bringen. Denn weil ich die Leute darauf halten muß / und nichts anders annehmen kan / um ihn versprochener massen zn fördern / so gehet das Wochengeld auf seine Kosten fort / wenn sie auch nichts zu arbeiten haben. Welches demselben nochmahls zu Gemüthe führen wollen. Im übrigen verharrend

Meines hochgeehrten Herrns
dienstwilligster.

79.

**Entschuldigungs - Schreiben wegen
unterlassenen Brieff-Wechsels.**

Hochgeehrter Herr /
vornehmer Gönner.

H 4

Ich

Eh entsinne mich unserer geschehenen Ab-
 rede und der beyderseits versprochenen
 correspondenz mehr als wohl / wäre auch
 diesen allen meines Orts gerne fleißiger nach-
 gekommen / als geschehen ist ; allein es haben
 mich theils einige dringende Angelegenheiten
 von dieser meiner Gebühr abgezogen ; theils
 des Herrn N. seine Nachricht von meinem
 hochwerthen Gönner / daß er gesonnen gewe-
 sen / in das Carls-Bad zu reisen / da ich denn ver-
 meinet / solches wäre geschehen / und würde also
 nur vergeblich seyn / wann ich an ihn Brieffe
 ließe abgehen / welche ihn doch nicht anträfen.
 Es beliebe demnach mein hochgeehrter Herr
 diese meine Entschuldigungen vor genehm zu
 halten / und mich seiner fernern Wohlgewogen-
 heit zu versichern / die ich dann mit allen ange-
 nehmen Segenbezeugungen zu erkennen mich
 bemühen werde / allstets verbleibende

Meines hochgeehrten Herrns
 und vornehmen Gönners

dienstgeflissenster.

80.

Antwort.

Hochgeehrter Herr /
 werthester Freund.

Ir ist genug / daß ich nur wieder einen
 Brieff von seiner Hand sehe / die Ent-
 schul-

schuldigungen mögen zulangen/ so weit sie wol-
 len. Denn ich bißhero ganz und gar in den
 Sorgen gestanden/ich müsse ihn wodurch belei-
 diget haben/ daß er so auf einmahl stillschwiege/
 und mir die Vergnügung entzöhe/ mich aus
 seiner angenehmen Zuschrift seines Wohler-
 gehens/ als welches ich von Herzen beständig
 wünsche/ und guter affection zu versichern.
 Nun es continuire beydes lange Zeit / wie ich
 denn zu dessen Behuf alles nach Möglichkeit
 beyzutragen willig bin / und nur Gelegenheit
 erwarte / worinnen ich fähig erfunden werde
 mich würcklich zu erweisen

Meines hochgeehrten Herrns
 und werthesten Freundes
 dienstfertigsten.

81.

Verweiß-Schreiben eines Handels-
 Manns an seinen Bedienten wegen
 übel erkauffter Wahre.

Ady Leipzig den 8. Octobr. 93.

Ich weiß nicht / wo ihr hinaus dencket /
 daß ihr von Costi mir so schlechtes Gut
 anhero spediret / und zwar um einen so hohen
 Preis / als iches allhier haben kan. Darum
 gewißlich hätte ich euch nicht von hier weg schif-
 fen dürffen / und euch immittelst so viel versäu-
 men

men lassen/ wann ihr nicht besser eure Sachen verrichten wollet. Daß ihr es wisset/den Schaden sollet ihr mir gut thun. Hiernächst befehle euch/ von Herrn N. ein Stück 25. à 30. des N. Zeuges zu nehmen und es nur à conto stellen zu lassen. Es soll von num. 3. seyn/ und beygelegter Fattura. Verwahret es wohl bey der Übersendung/ damit es nicht unterwegs Schaden leide/ und wann ihr meine nochmahliche Brieffe empfangen/ so säumet euch nicht selbst zurück zu kommen. Gott befohlen.

N. N.

82.

**Ein ander Schreiben an einen Kauf-
Diener von seinem Patron.**

Lieber Diener N.

Aus eurem abgelassenen ersehe/ daß bey dem N. Hofe von violet und purpurfarbenen Estoffen mit Gold oder Silber meliret/ wie auch von denen aus Holland gekömmenen Fontangen verlangt werde: Sende also hiebey einige Sortimenten. Den Stab von NO. 1. 3. und 4. nicht anders als à — Rthlr. die übrigen Gattungen 2. 5. und 6. à — Thlr. Von denen Fontangen wisset ihr schon/ wie hoch solche können verlassen werden. Sehet zu/ daß ihr wohl verkaufft/ und nicht zu Schaden. Bemühet euch auch/ daß ihr die vorige Post à —

Reichs-

Reichschlr. 750. einbekommet / habe deswegen an den Herrn N. geschrieben / der schon dahin disponiren kan / daß gezahlet wird. Lasset es nur an fleißigen sollicitiren nicht fehlen und stellet ihm zu mehrerer Aufmunterung beygehendes Paquet zu. Expediret euch so geschwind als möglich. Denn ich auf den 15. Corrente euch nach N. senden werde. Wornach ihr euch achten sollet. Gottes Obsicht befohlen.

83.

**Wahn-Schreiben eines Kaufmanns
an seinen Schuldner.**

Ady Leipzig den 5. Novembr. Ao. —
Hochgeehrter Herr.

WIch hat sehr gewundert / warum dessen Versprechen nach abgewichenen Michaelis-Markt das bekañte Pöfichen von 46. Thlr. 8. gr. nicht gezahlet worden. Wann aber das Meinige brauche / und der Herr sich nicht beschweren kan / daß nicht lange genug Nachsicht gehabt / so bitte nochmahls / förderlichst Anstalt zu machen / damit nicht länger aufgehalten werde. Ich diene gerne hernach wiederum mit meinen Wahren / wie es mein Herr beliebet / und in Versicherung gewieriger Antwort verharre

Meines hochgeehrten Herrns

dienstwilligster.

84. Ein

Ein ander Schreiben in Handlungs- Sachen.

Ady — den N. per Nürnberg.

Als dessen geliebten vom 14. corrente
vernehme gerne den Empfang der auf
Conto der Herren N. von N. übersandter
Kisten N. und daß über selbige von ihm die ge-
bührliche Umstände observiret worden. We-
gen der Reichsthr. 400. bey Herrn N. bitte
um credito und aviso, wann der Herr solche
eincassiret / und weiln er nota gemacht / mich
mit N. Lägel zu bedienen / als werde ich von
dero Spedition Nachricht gewärtig seyn / und
so dann nach Empfang dessen Tratta mit ge-
bührender Zahlung zu honoriren nicht er-
mangeln. Die provision aber mache ich kei-
nes weges gut / massen darum den Preiß desto
höher eingegangen / um keinen fernern Spesen
unterworffen zu seyn. Wird demnach der
Herr für die gewöhnliche Fracht biß anhero
und übrigen Kosten selbstn sorgen. Vor die
angetragene N. bedancke mich / es ist deren hier
kein grosser Abgang noch sonderliche Nachfra-
ge / also schlechter Gewinn dabey. Ich vergnü-
ge mich wenig zu thun / aber mit gutem Funda-
ment und mit Aufrichtigkeit. Wann ich nun
was

was angenehmes dienen kan/ werde ich dessen
 Commissionen, auszurichten fertig stehen.
 Und hiermit freundlich gegrüßet. Verharre
 des Herrn

dienstwilliger.

85.

Dergleichen in Handlungs- Sachen.

Hochgeehrter Herr und Freund.

Wegenwärtiges dienet zur Nachricht / daß
 auf Conto und disposition der Herren
 N. von N. an ihn nach Costi übersendete drey
 Ballen N. mit No. 6. 7. & 8. gemarcket / in
 Hoffnung / es werde bey dero Ankunfft alles
 nach Satisfaction gefunden werden. Was
 die langsame Arrivirung der erwarteten 4.
 Ballen L. betrifft / so ligt es nicht an mir / son-
 dern die verursachte Säumnüß rühret von de-
 nen Zoll-Beamten her / welche sie arrestiret
 und aufgemacht haben / sich einbildend / darin-
 nen zu finden / was nicht darinnen war. Ich
 habe deswegen an meinen Correspondenten /
 welchen ich zu N. habe / geschrieben / mit Ordre,
 sich deswegen empfindlich zu beklagen / und da-
 hin zu trachten / daß doch ein so schädlicher Miß-
 brauch hinkünfftig abgeschaffet / und die Wah-
 re nicht so muthwillig aufgehalten würde: Er
 hat

hat aber viel Mühe gehabt / ehe er die Güter wieder loß bekommen. Daß einer dahinter stecke / welcher aus heimlichem Haß mir diesen Streich angerichtet / muthmasse mit gutem Grunde. Doch soll er dabey wenig avanciren. Gott lasse es nunmehr glücklich überkommen / und bey guter Gesundheit vertreiben. Ich aber verharre zu angenehmen Diensten

Des Herrn

bereitwilliger.

86.

Ein anders in Handlungs-
Sachen.

Udy Nürnberg — per Leipzig.

Hochgeehrter Herr.

So wies dienet / die Ordre zu bekräftigen / So wir dem Herrn N. von Costi gegeben / an meinen Herrn gegen dessen Quittung zu zahlen Reichsthaler 800. an guten 2 dritteln; wird also der Herr dessen Eincaßirung zu sollicitiren gelieben und mir an seinem Ort gleicher Hand Credito davon zu geben. Mit ehesten werde noch eine andere gute Rimessa thun. Und wann inzwischen von Herrn N. einige Post auf mein Conto bezahlet würde / wolle der Herr selbige gleichfalls einziehen und mir

mir davon avisiren. Sofern auch von extra
feinen N. was verlanget wird / könnte dem Herrn
anhero mit rechtem Kern-Gute dienen / wel-
ches von seinen Kunden sehr solte gesucht wer-
den. Denn ich in den Preisen so wohl als in
Gute der Wahre alle äußerste Vortheile ihm
genießen zu lassen resolviret. In Erwartung
seiner Disposition verbleibe

Des Herrn

dienstwilligster.

87.

Recommendation-Schreiben eines
Verwalters an einen von
Adel.

Wolgeböhrner Herr.

Wie Euer Hochadel. Herrlichkeit bey dero
neulichsten Anwesenheit erwehnet / wie sie
gerne einen tüchtigen Verwalter auf dero Rit-
tergut haben möchten / so den Acker-Bau und
Viehzucht wohl verstünde / und sonst fleißig und
getreu / auch noch eine ledige Person wäre / so
habe darauf gedacht / ob dergleichen zu Ew.
Hochadel. Herrlichkeit Diensten nicht möchte
ausgeforschet werden. Nun hat Zeiger dieses /
welcher in die zehen Jahr auf dem adelichen Rit-
tergute N. so unlängst die Erben aus dringen-
den Schulden an die Fürstl. Kammer ver-
kaufft /

kaufft/der gleichen Stelle mit gutem Nachruhm
 me versehen / auch deßwegen ein feines Zeug-
 nus seines Wolverhaltens aufzuweisen / mich
 gar sehr ersuchet / ihn bey Ew. hochadel. Herr-
 lichkeit bestens zu recommandiren/ damit er
 vor andern zu solchen Dienste gelangen möch-
 te. Ich habe also demselben mit meiner Vor-
 schrift um desto weniger entstehen können/weil
 sein seliger Vater/ welcher zu N. Priester ge-
 wesen/in unserm Hause sehr wohl bekandt/ und
 ein rechtschaffener frommer Mann ware/auch
 dieser sein Sohn von sehr gutem Gemüthe;
 jedoch bey ersehenen Excessen oder Nachlässig-
 keit des Besindes selbiges schon wird zu straffen
 und in Furcht zu halten wissen. Lassen er
 zu N. solches / wie ihm jederman das Lob gie-
 bet / trefflich wohl zu regieren gewust. Wol-
 len demnach Ew. hochadel. Herrlichk. selbigen
 dieser meiner unterdienstlichen Recommen-
 dation fruchtbarlich genießen lassen / werde
 ich solches mit allen schuldige Segenbezeugun-
 gen zu verdienen mich bemühen / und bey aller
 Gelegenheit meiner Gebühr nach mich wieder
 finden lassen

Ew. Hochadel. Herrligkeit
 verpflichtet-gehorsamen
 Diener.

Recommendation einer Rechts- Sache.

Insonders Hochgeehrter Herr/
vornehmer Gönner.

ES hat Überbringer dieses Herr N. so mein
Vetter und ein bekandter Kauffmann bey
hiesiger Stadt ist / eine Schuldforderung an
die N. N. Erben auf zweytausend Gulden/
auch deswegen Obligation und andere docu-
menta bey sich; weil er aber in Güte von ih-
nen nichts erhalten kan/ befindet er sich genö-
thiget / durch den Weg Rechtens das Seinige
zu suchen. Indem er nun eines guten Pa-
trons zu Führung seiner wohlgegründeten
Sache brauchet / und meines hochgeehrten
Herrn Capacität und Aufrichtigkeit in Beob-
achtung des Bestens seiner Clienten mir allbe-
reits zur Gnüge bekant/ so habe besagten Herrn
N. bestermassen an denselben recommandi-
ren wollen / mit dienstfreundlicher Bitte/ sein
billiges Suchen hochgeneigt zu befördern/ und
vor die Mühe seiner danckbaren Erkentlichkeit
gewärtig zu seyn. Wie ich dann mich meines
hochgeehrten Herrn geneigter Willfahung

III. Theil

J

getrö-

getröste/ und zu allen angenehmen Gegenbe-
zeugungen verharre

Meines hochgeehrten Herrns
und vornehmen Gönners
dienstgeflissenster.

89.

Recommendation - Schreiben eines/
so einen Dienst verlanget/ an einen
Amtmann.

Insonders hochgeehrter Herr Amtmann/
vornehmer Gönner.

Der selbe hat mir seine sonderbahre Gewo-
genheit durch so viele Zeugnisse bereits zu
erkennen gegeben/ daß ich kein Bedencken tra-
ge/ ihn vor gegenwärtigen ehrlichen Freund
auch um Zuwendung solcher seiner hochschätz-
baren affection dienstlich anzusuchen. Es ist
derselbe aller Mittel entblößet/ doch hat er so
viel gelernet/ daß ihn noch wohl ein Patron in
seinen Diensten brauchen könnte. Er schreibet
sehr sauber und fertig/ rechnet wohl/ und ver-
stehet noch ziemlich seinen Lateinischen termi-
num; weil er auch ein Sohn eines Land-Pre-
dicigers/ so aber schon todt/ so hat er dabey die
Haushaltung ziemlich innen/ und solte sich auf
ein Amt/ entweder zum Korn- oder Brau-
Schreiber/ oder/ wie man ihn nöthig/ meines
Be-

Bedünckens nicht übel schicken. Nun weiß
 mein hochgeehrter Herr Amtmann schon/ was
 ich sagen will. Er thue die Barmherzigkeit
 an diesem Armen/ und nehme ihn in seine Dien-
 ste/ die er gewißlich mit solcher Achtsamkeit und
 Treue verwalten wird/ als mein hochwertbe-
 ster Gönner von ihm verlangen kan. Hier-
 nechst wird er mit solcher Ehrerbietung mei-
 nem hochgeehrten Herrn Amtmann allezeit
 begegnen/ als iedweder redlicher Bedienter
 seinem Patrone schuldig/ auch niemahls unter-
 lassen/ vor sein beständiges Wohlergehen den
 Höchsten mit geziemender Andacht anzuruf-
 fen. Ich auch meines Orts werde die ihm in
 hochgünstiger Aufnehmung erwiesene große
 Wohlthat also auslegen/ als wenn sie mir selbst
 wiederfahren/ und desßwegen auf erkenntlichste
 Vergeltung denken: wie ich denn ausser die-
 sen bereits verbunden bin/ mich bey iederer
 vorfallender Gelegenheit zu bezeugen

Meines hochgeehrten Herrn Amtmanns
 und vornehmen Gönners
 dienstgestiffensten.

90.

Entschuldigungs= Schreiben/ daß
 man den recommandirten nicht
 befördern kan.

J 2

Hoch=

Hochgeehrter Herr/
vornehmer Gönner.

Wie gerne ich auch dessen freundlicher re-
commendation willfahren / und den
an mich geschickten Herrn N. auf diesem Amte
accommodiren wollen / so seynd doch alle
Stellen mit solchen Leuten bereits besetzt / da-
von ich keinen ohne Ursache gerne verstoffen
mag; und einen übrigen zu halten / dem ich nicht
voll auf zu thun geben kan / wollen izige schwe-
re Zeiten nicht wohl leiden. Immittelst habe
gedacht / ob es nicht Sache / daß sich der gute
Mensch in die Stadt zu einem guten Advoca-
ten begäbe / und ihm daselbst so lange als sein
Schreiber an die Hand gienge / biß etwan eine
Copiisten-Stelle bey hochlöblicher Regierung
oder Kammer vacant würde. Denn ich be-
kennen muß / daß seine Hand über die massen
sauber und expedit, auch das Rechnen er gar
wohl verstehen mag / und daher Schade wäre /
wo er nicht solte in dergleichen gebrauchet wer-
den. Ich habe künfftige Woche einen Ter-
min vor der Regierung / und wann ich alsdenn
hinein in die Stadt komme / will ich selbst mit
einigen seinetwegen reden / und mein bestes
thun / ob ihn anhelffen kan. Bitte im übrigen
bey meinem hochgeehrten Herrn um Verzei-
hung / daß nicht alsofort nach seinem Begehren
in

in dieser Angelegenheit dienen können/ massen
es dißmahl in meinem Vermögen nicht gewe-
sen/ worüber doch sonst mein hochwerther
Gönner zu disponiren hat/ und ich daher zu
allen Zeiten verharre

Meines hochgeehrten Herrns
und vornehmen Gönners

dienstergebener

91.

Schreiben / da ein Gastwirth einen
Soldaten an einen vornehmen Of-
ficirer recommandiret.

Wohlgebohrner/

insonders hochgeehrter Herr Obrist-Wach-
meister/ vornehmer Patron.

MEinem hochgeehrten Herrn Obrist-
Wachtmeister mit gegenwärtigen unter-
dienstlich aufzuwarten / veranlasset mich/ dessen
Uberbringer/ so meiner Schwester Sohn und
als Corporal sich in N. Diensten bey die dreyßig
Monat aufgehalten/ und deßwegen seinen gu-
ten Abschied vorzuzeigen hat. Wann ihm a-
ber ein anderer Unter-Officirer in vacanter
anderwärtiger Beförderung ohne sein Ver-
schulden vorgezogen worden/ auch er daher
abgedancket / und gleichwohl seine Krieges-
Profession fortzusetzen resolviret; so hat er

mich angesuchet/ ob ich ihn nicht bey meinem hochgeehrtesten Herrn Obrist- Wachtmeister mit einer unterdienstlichen Vorschrift zu stat- ten kommen möchte. Weil er nun mein Ver- wandter/ auch sonst ein braver Kerl/ der seinen Mann nicht scheuet/ und danebst von guter conduite ist/ so ersuche meinen hochgeehr- testen Herrn Obrist- Wachtmeister dienstschul- digst/ sie wollen dero mir sonst so oft erwiesenen hohen affection nach auch diß mahl hochgün- stig favorisiren/ und ermeldeten N. N. bey de- ro Compagnie entweder einen Corporals- Platz oder andere noch offene gute Stelle hoch- geneigt zu geben geruchen. Welche hohe Wohl- that er nicht allein mit unterthänigem Dank/ und solchen Wolverhalten als einem rechtschaf- fenen Soldaten gebühret/ zu verdienen euserst wird geflissen seyn/ sondern auch ich werde mir sonderlich zu gratuliren haben/ daß mein hoch- geehrter Herr Obrist- Wachtmeister meiner Bitte so gütig gewillfabret/ und dahero auf Er- fentlichkeit bedacht seyn. Allermassen ich dann bey iederer vorfallenden occasion mich werde finden lassen

Meines hochgeehrten Herrn Obrist-
Wachtmeisters
und vornehmen Patrons
schuldigt gehorsamsten Diener.

Intercession um Befreyung eines in
Verhaft genommenen.

Hochedler/ vester/ hochgelahrter un hochweiser/
Insonders hochgeehrter Herr Bürge-
meister / vornehmer Patron.

MEinem hochgeehrten Herrn Bürgemei-
ster wird sonder Zweifel gebührend hin-
terbracht seyn / wie verwichene Nacht wegen
eines vorgegangenen Lermens und Fenster-
Einschlagens man unterschiedliche solcher Fre-
veler eingezogen/ und sie auch noch in Verhaft
gehalten werden. Wann aber auch darunter
meiner Schwester Sohn sich mit befindet / und
selbige über die massen ängstlich sich bezeiget /
daß er auch durch die böse Gesellschaft verfüh-
ret sich und sie in solchen Schimpff gebracht / so
hat sie mir gar sehr angelegen / bey meinem
hochgeehrten Herrn Bürgemeister die Sache
also zu incaminiren/ daß ermeldter ihr Sohn
gegen gestellte Caution die desiderirte Be-
freyung erlangen möchte. Diemeil nun der
Excess von solcher Bewandnis / daß er eben
so gar viel nicht auf sich hat / und daher die
Bürgschafft wohl statt finden kan/ so gelanget
an meinen hochgeehrten Herrn Bürgemeister
mein dienstfreundliches Bitten/ es wolle dersel-

be mir und meiner Schwester den grossen Gefallen erweisen/ und Befehl ertheilen/ daß dieser mein Vetter des Arrests gegen Caution, die ich denn selbst vor ihn nach Verlangen prästiren will/ erlassen werde. Solches um meinen hochgeehrten Herrn Bürgermeister mit angenehmen Bezeugungen zu verschulden bin ich jedesmahl bereit / und in der Zuversicht gütigster Gewähr verharre

Meines hochgeehrten Herrn Bürgermeisters
und vornehmen Patrons
dienstergebenster.

93.

Andere Intercession vor einen in Verhaft genommenen.

Hochedler/ Best und hochgelahrter /
Insonders hochgeehrter Herr /
vornehmer Patron.

Wie meines hochzuehrenden Patrons glückliches Wohlergehen zu vernehmen mir eine besondere Freude seyn soll; also habe mich dessen unter andern auch bey dieser vorfallenden Gelegenheit zu erkundigen/ und mich solches seines ohnezweiffentlichen Wohlstandes zu versichern meiner Schuldigkeit zu seyn erachtet. Nechst diesen wird meinem hochgeehrten

ten Patrone nicht unbewußt seyn / wie wegen
 der vor bereits vier Wochen vorgegangenen
 Schlägerey in dem Wirths-Hause zur güldnen
 Gans / dabey der Cornet N. tödlich verwundet
 und ein gemeiner Soldat an der im Tumult
 empfangenen blessure den Tag darauf gestor-
 ben / der N. Pächter / der sich gleich in selbigem
 Gasthose befunden / iedoch mit so gefährlichem
 Handel gar nichts zu thun gehabt / seiner Un-
 schuld ungeachtet / nebst andern der Gesellschaft
 eingezogen worden / und biß dato in Verhaft
 gehalten wird. Ob nun wohl von denen Zeu-
 gen / die bißhero endlich abgehöret worden / kein
 einziger von diesem Pächter N. N. das gering-
 ste ausgesaget / so ihn graviren könte ; Er auch
 selbst um seine Nothdurfft desto besser vorzu-
 stellen und sich ganz und gar zu exculpiren zu
 einer ansehnlichen Caution sich erbietet / da-
 gegen des beschwerlichen arrechts erlassen zu
 werden / so hat dennoch solches alles zu seiner
 desiderirten Befreyung nichts verhelffen wol-
 len / sondern er wird zu seinen unerseßlichen
 Schaden inder länger in dem Arrest behalten /
 und alles seines Eingebens ungeachtet / kan er
 keine relaxation erlangen. Wann er nun
 solches nicht allein durch ein weitläufftiges
 Schreiben mir wehmüthig geklaget / sondern
 auch inständig dabey gebeten / meinen hochge-

ehrten Patron seinetwegen dienstlich anzugehen / daß derselbe als ein Gerechtigkeit - liebender Justitarius die Acta ohnschwer mit Fleiß perlustriren / und nach deren hochvernünfftiger Erwiegung es dahin hochgünstig befördern wolte / damit gegen angebotene und gestellte Caution er auf freyen Fuß gesezet / und nicht länger an Ausföhrung und augenscheinlicher Darthnung seiner Unschuld gehemmet werden möchte. Indem nun seine Bitte nicht unbillig befunden / er auch ohne diß mir sonst noch verwandt / so habe nicht umhin gekonnt / vor ihn bey meinem hochgeehrten Patrone ganz dienstlich zu intercediren / daß der ehrliche Mann aus dem Verhaft ehest gelassen / und seine Sache rechtlich auszuföhren ihm durch die gegönnete Freyheit hochgünstig gestattet würde. Solches wird er mit seiner schuldigsten Dienstfertigkeit zu verschulden unvergessen seyn / und ich werde die hochgeneigte Gewähr mit angenehmen Bezeugungen zu erkennen mir gleichfalls angelegen seyn lassen; Allermassen ich dann ohne diß der Gebühr nach jedes mahl verharre

Meines hochgeehrten Herrns
und vornehmen Patrons

dienstergebenster.

94.

**Bericht= Schreiben an einen Vater/
dessen Sohn in der Fremde
gestorben.**

Hochgeehrter Herr/
vornehmer Gönner.

S Adem bishero die Ehre gehabt / dessen
geliebtesten Herrn Sohn in meinem
Hause und an meinem Tische zu wissen / dero-
halben mir die Gelegenheit nicht gemangelt/
seine anständige Sitten und vortrefflichen
Fleiß / dadurch er aller vornehmen Leute Gunst
an sich gezogen / kennen zu lernen / so habe mich
über dessen lobwürdige Aufführung recht ge-
freuet und meinem hochgeehrten Herrn als ei-
nem so glückseligen Vater zum öftern in mei-
nem Herzen gratuliret / daß der so wolgera-
thene Sohn ihm noch grosse Ehre und Freude
in dieser Welt durch die auf seine Tugend fol-
gende unfehlbare Beförderung bringen wür-
de. Allein des Höchsten Wille hat ein anders
mit diesem lieben Sohne beschlossen ; massen
er mit ihm aus diesem bösen Leben geeilet und
gestern Abends um 8. Uhr selbigen durch einen
sanfft und seligen Abschied zu sich in sein ewiges
Freudenreich genommen. Mein hochgeehr-
ter Herr stärke sich durch Christliche Gelassen-
heit

heit bey dieser Post/ und lasse die väterliche Re-
 gung über des Allmächtigen unbegreiflichen
 Wohlgefallen nicht murren. Dem Herrn
 Sohne ist mit der heftigen Gemüths = Krän-
 ckung eines liebreichen Vaters nichts gedienet/
 er wird auch dadurch nicht wieder zurück gehö-
 let/ und seine Seele ist auch bereits an einem sol-
 chen Orte/ von welchem/ als dem Sitze der See-
 ligen / sie sich nicht in diese Jammer-volle Welt
 wieder sehnen wird. Die Kränkheit und das
 selige Ende des lieben N. belangend/ so wird
 mein hochgeehrter Herr solche aus beyliegen-
 den ausführlich zu ersehen haben ; Wie dann
 auch eingeschlossenes / so von seinem gewesenen
 Herrn Beicht-Vater kommt / sonder Zweifel
 meinem hochgeehrten Herrn zu Aufrichtung
 seines niedergeschlagenen Herzens dienen kan.
 Die Leiche haben wir indesß biß auf meines
 hochgeehrten Herrn weitere Verordnung las-
 sen beysetzen. Was übrig ist/ so wünsche von
 Herzen/ daß der Gott alles Trostes meinen
 hochgeehrten Herrn mit seinem Freuden-Gei-
 ste bey diesem schweren Falle stärken und mit
 anderwertigen Wolergehen den so grossen
 Verlust ersetzen/ auch vor allen ferneren Leid-
 wesen gnädig behüten wolle. Anbey erbiete
 mich

mich zu allen angenehmen Bezeugungen/ und
verharre bey jedwederer Gelegenheit

Meines hochgeehrten Herrn
und vornehmen Gönners

dienstgestiffenster.

95.

**Bericht- Schreiben an einen Ehmann
wegen Kranckheit seiner Frauen.**

Hochgeehrter Herr Schwager/
vornehmer Freund und Gönner.

Wie uns dessen Ehliebsten/ als meiner lie-
ben Schwester/ Besuchung von Herzen
angenehm gewesen/ also hat es uns nicht wenig
bestürzt gemacht/ da sie gestern mit einem so
starcken Zufalle über alles Vermuthen betrof-
fen wurde/ daß die dabey sich befindlichen Dhn-
machten uns gar nicht anstunden. Nun haben
wir zwar an möglichsten Hülfsmitteln nichts
ermangeln lassen/ welche dann Gott Lob auch
dermassen angeschlagen/ daß es so viel nicht
mehr zu bedeuten hat; weil sie sich aber doch
nach dem Herrn Schwager sehnet/ und nicht zu
zweifeln/ daß dessen Anwesenheit ihre völlige
Genesung bringen wird/ so bittet sie nebst uns
ganz inständig/ derselbe wolle nicht säumen/
sich anhero zu begeben/ und durch seine Gegen-
wart ihr zur baldigen Aufkunfft behülfflich zu
seyn.

seyn. Solches wird sie mit allen Liebes-Dien-
sten zu vergelten der Schuldigkeit nach sich be-
mühen/ und ich nebst meiner Frauen wollen es
vor eine sonderliche Ehre halten/ den Herrn
Schwager in unserer geringen Behausung
nach Vermögen zu accommodiren. Wie
dann wegen dieser so wohl als anderer bereits
genossenen affection verharre

Meines hochgeehrten Herrn Schwagers
dienstgestiffenster.

96.

**Bericht = Schreiben wegen zurückge-
gangener Beförderung.**

Hochgeehrter Herr und Herz- vertrauter
Freund.

Unmehro ist leyder alle mein mühsames
Kennen und Lauffen umsonst/ und die mir
so gewiß gemachte Hoffnung zu den N. Dienste
abermahls geteuschet/ indem des Herrn N. sein
Aufwart- Mägdchen einen Mann bedurfft/
und sich iemand gefunden/ der sie nehmen will/
weil der Herr von N. diesen Dienst ihm anstatt
des Brautschazes verschaffet. Da habe ich la-
mentiren und auf die gnädigen Versicherun-
gen so vieler hoher Patronen mich beruffen/ ja
sie deren selbst erinnern mögen/ wie ich immer
wolte/ alles ist vergebens gewesen. Man sagte
mir:

mir: Wenn mir etwas an dem Dienste gelegen/
 warum ich mich nicht auch zu dieser Heyrath
 resolviret/ die nun mein Abstecher treffen wol-
 te? Es wäre gleichwohl ein ehrlich Menschen/
 und der Dienst so gut/ als wenn ich zweytausend
 Thaler mit bekäme: Aber ich lasse alles an sei-
 nen Ort gestellet seyn/ und solte ich nimmer-
 mehr zu einem Dienste gelangen/ so gehe ich ei-
 ne so beschwerliche condition dabey nicht ein.
 Immittelst weiß nicht/ ob ich länger allhier
 verziehen/ und mir das Maul mit neuen Zusa-
 gen soll auffsperrren lassen/ oder mich von diesem
 mir so gar contrairen Orte wegmachen/ und
 meine fortun anderswo suchen. Hätte ich noch
 die Mittelchen beysammen/ die ich bey meinem
 hiesigen Warten und Aufpassen umsonst mit
 aufgezehret/ so wolte ich mir bald helfen. Aber
 so mit leeren Händen wieder in die Welt hinein
 zu gehen/ und sich erstlich neue Patronen zu
 machen/ ist auch ein Unterfangen/ welches vol-
 ler Gefahr. Ich will es Gott befehlen/ der
 wird der beste Versorger seyn; Im übrigen/ so
 lebe der Zuversicht/ es werde mein hochgeschätz-
 ter Freund mit meinem widrigen Geschicke
 compassion haben/ und mir es zu gute hal-
 ten/ daß ich so frey mein Herz gegen ihn aus-
 geschüttet/ auch mit fernerer Gewogenheit mir
 zugethan verbleiben/ welches mit allen mög-
 lich-

lichsten Dienst-Bezeugungen zu erkennen ge-
flissen bin. Allstets verharrend

Meines hochgeschätzten Freundes
ergebenster Diener.

97.

Antwort.

Hochwerther Freund.

Den selben kan ich aus aufrichtigem Her-
zen versichern / daß mir in langer Zeit
nichts so nahe gegangen / als da ich erfahre / wie
seine so billige Hoffnung befördert zu werden
wieder umgeschlagen / und er wegen eines gut-
willigen Mannes zurücke stehen muß. Wer
kan doch alle Finessen der Hof-Leute genugsam
begreifen? rechtschaffene Studia und ein ehr-
lich Gemüth kommen bey ihnen lange nicht in
solche Achtbarkeit / als wenn einer nach ihrer
Pfeife tanzet / und fünffe läffet gerade seyn / ja
nicht alleine Frau / sondern auch Gewissen und
alles zu ihrer Disposition übergiebet / und wer
da nicht accordiren will / der mag sich nur im-
mer anderswo umsehen. Doch darum gleich-
wohl nicht verzagt / mein liebster Freund:
Denn ich weiß / es werden ihn noch einige der
Ehrliebenden loben / daß er lieber den Dienst
fahren lassen / als sich dabey eine unanständige
Frau anhängen. Was will das vor eine Ver-
trau-

traulichkeit und eheliche Liebe geben / wo man
 ein Mensch nicht ansehen kan / daß man sich
 nicht tausenderley vertächtige Rechnungen von
 ihrer vorigen Lebensart machet / und da man
 nichts anders als den Schaden zu gewarten
 hat / daß man ihr das Regiment überlassen muß /
 weil der tägliche Vorwurff ist / sie habe einen
 zum Stücke Brod durch den Dienst geholffen.
 Streubet sich einer / so nimt sie den Weg zu ih-
 rem grossen Rücken-Halter / und der scheuret
 hernach den armen Mann mit solchem Nach-
 druck ab / daß er gerne seiner lieben Frauen in
 allem Recht geben muß. Nein / nein / mein
 werthester Freund siehet diese inconvenien-
 tien zuvor / und dancket lieber vor solch ein Glü-
 cke : Aber dieses wolte ich ihm doch nicht ra-
 then / daß er sich nun von N. hinweg machete.
 Endlich muß es kommen / nur noch Geduld /
 nachdem er sich so lange patientiret. Gott
 hat seine Stunden des Verzuges und der Hülfs-
 fe. Die letzte wird ihm auch nicht fehlen. Nur
 fleissig gebetet / und denen Patronen mit al-
 ler Dienstfertigkeit begegnet. Zulezte kön-
 nen sie nicht umbin / sie müssen einem solchen be-
 ständigen Clienten anhelffen. Ich wünschete
 daß solches in kurzen geschehen möge / so werde
 mit herberfreutem Gemüthe dazu der Schul-
 digkeit nach gratuliren. In übrigen erbiete
 III. Theil R mich!

mich/ daß in allen an die Hand gegebenen Oc-
 cationen meine Dienstgefiffenheit gegen ihn
 willig und gerne erweisen will / allermassen ich
 dann in solchem Entschluß verharre

Meines hochwerthen Freundes
 ganz ergebener.

98.

**Bericht-Schreiben wegen einer
 Heyrath.**

Hochwerther Freund.

Ich kan leicht ermessen/daß meine bissheri-
 ge Nachlässigkeit in schreiben demselben
 unterschiedliche Gedankt gemacht/und ich da-
 hero sonder Zweifel einen guten Verweiß von
 ihm zu gewarten habe. Allein wann Ehehaf-
 ten auch bey denen Cantzleyen entschuldigen/so
 hoffe ich / sie werden vor dem Freundschafts-
 Gerichte desto ehe zur Ausflucht des so lange
 zurück gebliebenen Brief-Wechsels dienen kön-
 nen. Denn daß ich mich nur deutlicher gegen
 meinen hochgeschätzten Freund heraus lasse/ so
 haben die Liebes-Affairen alle meine andere
 correspondenz bis anigt gehemmet; Nun
 ich aber so glücklich worden/daß des Herrn N.
 seine Jungfer Tochter und dero geehrteste El-
 ternn ich mit keinem Korbe abgewiesen / son-
 dern mit ermeldter Person künfftigen Sonntag

ge-

geliebts Gott ich Verlöbnuß halten werde /
 so habe solches meinem hochwerthen Freunde
 notificiren und dabey versprechen wollen / ins
 fünfftige in schreiben an ihn meiner Gebühr
 emfziger nachzuleben. Was sonst meine partie
 anbetrifft / so muchmasse / daß vielleicht mein
 werthester Freund gedencfen wird / warum ich
 nicht interessirter gewesen / und nach einem
 reichern Braut - Schaze gestanden ; allein ich
 muß aufrichtig gestehen / daß ich mehr auf ein
 redliches Gemüthe / guten Nahmen / und recht-
 schaffene Familie gesehen / als auf das bloße
 Reichthum / so ich etwan bey einer andern an-
 treffen können / der alles das erste gemangelt
 hätte. Ich wünsche indes / daß mein hoch-
 geschäzter Freund mir bald nachfolgen und
 sich gleichfalls was Liebes auslesen möge. Hof-
 fe im übrigen die Ehre zu haben / bey meinem
 bevorstehenden Hochzeit - Feste denselben zu be-
 dienen / vor welche geneigte Erlaubnuß ich ver-
 harre

Meines hochwerthen Freundes

ganz ergebener.

99.

**Bericht - Schreiben wegen Zurück-
 kunfft aus der Fremde.**

Hochgeehrter Herr /

vornehmer sehr werther Freund.

R 2

So

So bald ich wiederum allhier durch Göt-
tliche Gnade gesund angelanget / habe mei-
ne Schuldigkeit zu seyn erachtet / meinem
hochgeehrten Herrn davon dienstlich part zu
geben / und um seine Befehle anzuhalten / wo-
rinnen ich meine Geflossenheit gegen ihn am
füglichsten erweisen soll. Hiernächst so will die
erfreuliche Hoffnung haben / daß derselbe sich
Zeit meines Aufsenseyns in allem vergnüg-
lichen Wohlwesen befunden / dessen Beständig-
keit ich dann von Herzen wünsche / und im ü-
brigen nicht zweiffele / ich werde noch bey mei-
nem hochgeehrten Herrn in der alten Gunst
stehen / als welcher ich mit neuen Dienst-Be-
zeugungen mich würdig zu machen verbinde /
und verharre sonder Ausnahme

Meines hochgeehrten Herrns
und vornehmen Freundes

ganz ergebener.

100.

Antwort.

Hochgeehrter Herr /
werthester Freund.

Ir hätte nichts angenehmers als dessen
geliebtes vom 4. Corrente zu Handen
kommen können / indem mich solches beydes
seiner glücklichen Wiederanlangung zu Hause /
als

als auch der annoch gegen mich beständig dau-
 renden Affection versichert. Wie nun we-
 gen des ersten von Herzen gratulire; also er-
 freue mich zugleich wegen des andern / und ver-
 spreche / mit allem Fleiß daran zu seyn / um mei-
 ne würrliche Danckbarkeit davor abzustatten.
 Daß ich aber Segentheils annoch meines
 Herrn Ergebener bin / und durch die Abwesen-
 heit an der ehmaligen Zuneigung und Dienst-
 begierde nichts nicht abgegangen / solches wolle
 mein hochgeehrter Herr mir nur ohngezweif-
 felt zutrauen: Darff ich die Bitte beyfügen/
 daß derselbe mich mit seiner ehesten Visite eh-
 ret / würde mir von der Welt nichts liebers als
 sein Zuspruch seyn. Ich erwarte demnach
 denselben und verharre sonder Vorbehalt

Meines hochgeehrten Herrn
 und werthesten Freundes
 dienstgestiffenster.

101.

**Bericht- Schreiben eines Todesfalls
 an einen vornehmen Mann.**

Hoch-Edler / Best- und Hochgelahrter /
 insonders Hochgeehrter Herr /
 vornehmer Patron.

Wie ich aus denen vielfältig empfangen-
 en Zeugnißen dero hochschätzbaren

Gewogenheit das unterdienstliche Vertrauen fasse/ es werde mir vergönnet seyn/bey meinem hochgeehrten Patron in allen widrigen Fällen mein Herz auszuschütten / also gebe demselben dißmahl in geziemender observanz die traurige Nachricht/ daß der höchste Gott mir meinen liebsten Vater durch den Tod abgewichene Nacht von der Seiten genommen /und mich damit zu den unglücklichsten Wayssen gemacht. Denn nachdem ich gleich meine größte Hoffnung auf dieses lieben Mannes seine getreue väterliche Vorsorge gesetzt / und daß er durch sein fleißiges sollicitiren meine Patronen dazu anfrischen würde/ daß dieselben meine zeitliche Wohlfarth durch Zuwendung einiger Beförderung hochgeneigt befestigeten/ und ich etwan dereinst meinem noch anigt unerzogenen Geschwister forthaten könnte / reisset sein unvermuthetes Absterben alle diese gute Hoffnung darnieder / und ich nebst meinen armen Geschwister können den durch diesen Fall uns zugestossenen Schaden nicht genugsam beklagen. In solcher Noth nehme ich nach Gott meine größte Zuflucht zu Ew. Excellenz; und ob es zwar eine große Kühnheit seyn dürffte/ werde ich sie hinsüro dennoch vor meinen Vater halten / dem ich meine ganze Wohlfarth in kindlicher submission empfehle. Der Höchste gebe

gebe nur/ daß mein hochgeehrter Patron bey
beständiger Gesundheit und gesegneteter pro-
sperität noch viele Jahre möge zurück legen/
und von allen Trauer - Fällen durch die Gött-
liche Güte verschonet bleiben; womit ich mich
nochmahls in gehorsamster Ehrerbietung Eu.
Excell. hohem patrocinio empfehle und le-
benslang verbleibe

Deroselben

als meines vornehmen Patrons

verpflichtester/ gehorsamster

Diener.

102.

Bericht= Schreiben wegen einer Rechts= Sache.

Insonders hochgeehrter Herr Gevatter.

Sessen freundlichen Ansuchen zu Folge ha-
be ich mit seinem Advocaten wegen
des wider die N. Erben hangenden Proceses
ausführlich geredet/ und becheuret er hoch / wie
er zwar alle schuldige Sorge und Mühe an-
wende / den Herrn Gevatter obhabender Be-
schwerden zu entbürden; allein es schiene/ daß
sich Gegentheil des Verzuges zu seiner Ermü-
dung bedienen wolte / massen es immer neue
Ausflüchte suchete / die Sache langweilig zu
machen: Und weil der Herr Cansler ihm fa-